

Erzheimlich Königlich Preussischer
Kriegsminister des Königs u. Reichs

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die viergespaltene Corps-
zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Ver-
mittags, größte dagegen Tags
vorzuerst.

Insertate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreihundertachtzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 116.

Sonnabend, den 20. Mai.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Outenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, am 22. Mai 1882, Nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung:

- den Antrag auf Vorlegung der Rechnungen der Gas-anstalt z. zur Prüfung;
- die Ertheilung des Zuschlags zum Mietzgebote für das Rathstellers-Gebäude;
- die Bewilligung der durch Aufnahme der Berufs-Statistik entstehenden Kosten;
- die Wahl einer Kommission zur Vorberatung der Theaterfrage;
- die Mittheilung des Magistrats bezüglich der Magistrats-beamten;
- die Mittheilung des Magistrats bezüglich des Wahl-ausgleichs;
- die Genehmigung des neuen Ortsstatuts, betr. die An-legung und Veränderung von Straßen und Plätzen im Stadtkreise Halle.

Geschlossene Sitzung.

- die Anstellung eines Prozeßes gegen den Besitzer des Hauses Poststraße Nr. 1 wegen des Jagdenbaues;
 - die Besetzung eines Beamten aus der zweiten in die erste Gehaltsklasse;
 - die Mittheilung des Magistrats bezüglich eines Straf-antrages;
 - die Bewilligung einer Badenerkündigung;
 - die Wahl eines Armen-Vorsehers für den 8. Bezirk.
- Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneist.

Politisches Tagesbild.

Die ägyptische Frage war durch die Episode der verfassungswidrigen Einberufung der Notabelnversammlung wieder in Fluß gerathen. Nun hat sie — freilich etwas theatralisch — Auslösung zwischen dem Khebid und dem jetzigen rebellischen Ministerium statgefunden, und man hätte erwarten sollen, daß für eine kurze Zeit wenigstens ein Ruhepunkt in der wenig erquicklichen Debatte eintreten würde. Aber die Westmächte wollen offenbar die Unkosten der Expedition nach Alexandria nicht umsonst gemacht haben. Der Conseil-Präsident Mahmut Pascha sprach, wie W. T. W. aus Kairo vom 17. d. meldet, gegenüber den Vertretern Englands und Frankreichs die Hoffnung aus, daß jetzt, wo die Differenzen zwischen den Ministern und dem Khebid beglichen seien, die Geschwader unmittelbar nach ihrem Eintritte wieder zurückgezogen werden würden. Diese erwiderte

Der Fattorstein.

Kriminalnovelle von H. Engelke.

(Fortsetzung.)

Wilhelm Arndt klopfte wiederholt leise an die Fensterröhre von Annas Wohnung, drinnen schlug der Hund an, dann war alles wieder still. Dem jungen Manne kamen Metas Worte: „Sind Sie denn blind?“ nicht aus dem Sinne, und zögernd und über jene Worte nachdenkend bezog er sich auf den Heimweg. Sollte der Freund ein gleiches Schicksal wie er erlitten haben? Wilhelm Arndt wählte, um zu seinem Kabin zu gelangen, den nächsten Weg über den Fattorstein. Seine Stirn brannte sieberheiß, er fühlte, wie ein Schauer durch seine Glieder zog, wie es ihm Innern gährte und lodte. Verschmäht von ihr, die allein ihn an das Leben ketzte, als Krüppel verstoßen, lebenslänglich allein auf seinem Hofe, und wer war an allem Unheil schuld? Er, er — allein, wenn er nicht gekommen, wenn er nicht —

Da blieb er plötzlich wie angehängt stehen. Er war eben aus dem Gedächtnis getreten und gewahrte, daß an Fattorstein, dicht am Rande des steilen Abganges eine fremde große Gestalt, die in einen langen Mantel gehüllt stand, seine Schritte waren in dem tiefen Sande unmerkbar gewesen, der fremde stand von ihm abgewandt und schaute regungslos in die vom Monde erleuchtete Aue. Wilhelm Arndt hatte ihn noch nie gesehen, aber eine Stimme in seinem Innern sagte ihm, daß er es sein müsse, er und kein anderer, dem Metas schwärmerischer Blick goldeten. Nicht zwei Schritt, — von dem Steine noch theilweise gedeckt, stand er hinter dem Verbochten. Ein graulicher Gebirgsbauart lag sein Gesicht. Ein einziger Sprung, ein einziger Stoß, unten die gähnende Tiefe!

Aber ein guter Genius hielt über den teuflischen Gedanken. Einen Augenblick später, zornig auf sich selbst, stieg er an der Gestalt des Fremden vorbei, den Fußweg zum Thale hinab. Da trieb es ihn, einen süchtigen Blick seitwärts nach oben zu senden. Die Gestalt stand ruhig wie bisher, jetzt das durch ein Tuch zum Theil verüllte Gesicht ihm zugewendet. Es war zu dunkel, um die Ge-

ten indeß, daß sie eine solche Hoffnung nicht geben könnten; vielmehr würden sie bald nach dem Eintreffen der Geschwader die Beurlaubung der Armee und die Verbannung derjenigen Obersten beantragen, welche an den letzten Militäraufständen sich betheiligten. Die „Agence Havas“ bezieht freilich letztere Nachricht als ungenügend. Das aus 6 französischen und 7 englischen Schiffen bestehende englisch-französische Geschwader ist in der Suda-Bai eingetroffen und hat den Befehl erhalten, sich nach Alexandria zu begeben. Ob die Schiffe Landungstruppen mit sich führen, ist unbekannt. Die Worte scheinen nicht unthätig bleiben zu wollen und hat das Archipel-Geschwader ebenfalls nach der Suda-Bai entfenbet.

Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht das provisorische Statut über die Organisation der bosnisch-herzegowinischen Truppen. Der von den Wehrpflichtigen abzulegende Eid lautet: „Ich schwöre zu Gott, dem Allmächtigen, daß ich treu fei werde dem Kaiser und König Franz Joseph und allen Befehlen meiner Vorgesetzten gehorchen werde, selbst auf die Gefahr meines Lebens.“ Nach dem Statut verbleiben die bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Kompagnien bis auf Weiteres im Bereiche des Generalcommandos von Sarajewo. Die mohamedanischen Soldaten erhalten zwar Militär-Uniformen. Die Mannschaften und die Oberoffiziere tragen als Kopfbedeckung das Fez.

Wegen Verdachts der Theilnahme an den Morden in Dublin sind zehn Personen in Liverpool an Bord des Dampfers „Egypt“, in Begriff nach New-York abzureisen, verhaftet worden. Zwei scheinen Amerikaner, zwei Irländer, die übrigen Seeleute oder Pompiere zu sein. — Der Drucker des Journals „Die Freiheit“, Wertens, ist vor das Gericht geführt worden, unter der Anklage, einen standeslosen Artikel bezüglich der Morde in Dublin veröffentlicht zu haben. Auch die Druckeitung hat man mit Beschlag belegt.

Die letzten, dem apostolischen Nuntius in Madrid, Monsignor Bianchi, überreichten Instruktionen bezüglich der spanischen Pilgerfahrt nach Rom beinhalten, daß es Angeht der Schwierigkeiten, welche die Organisirung derselben darstellt, besser sein würde, ihre Ausführung zu verschieben. Es wurde daher in gemeinschaftlichen Uebereinkommen beschlossen, daß die Anfangs des Ende Mai festgesetzte Pilgerfahrt bis auf den nächsten Herbst verschoben werde. — Die Catalonier können sich auch nach Annahme des französisch-spanischen Handelsvertrages nicht beruhigen. In der Umgegend von Barcelona hat sich eine Bande von 80 Bewaffneten mit dem Rufe: „Es lebe das unabhängige Catalonien!“ erhoben. Glücklicherweise hat man die Bande schnell wieder hergestellt.

Von Petersburg aus wird das dort verbreitete Gerücht gemeldet, die Entlassung Ignatjew's und seine Erhebung durch Abaga siehe unmittelbar bevor; Fürst Orlov sei abermals aus Paris nach Petersburg zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai.

— Der Kaiser hat dem Vorkommenden des „Ver eins für Kinderheilshäuser an den deutschen Seeligen.“ Geh. Medizinalrath Prof. Beneke in Marburg, zur Errichtung eines muster-gültigen Nattonalhospijze's auf Nordenerney 250 000 M zu Gebot gestellt, falls die sonstigen Sammlungen und Spenden bis zum Ende des Jahres 1883 den Rest der auf 500 000 M veranschlagten Auskosten und die Kosten der Verwaltung des Hospizes decken.

— Wie nach der „N. Pr. Ztg.“ verlautet, wird die Taufe des neugeborenen Prinzen am 11. Juni, also am Hochzeitstag der kaiserlichen Urzofelien, vollzogen werden, und zwar im Wurmorsaal des kgl. Stadtschlusses zu Potsdam.

— Der Magistrat und die Stadtverordneten haben auf die an die Kaiserin, den Kronprinzen, die Kronprinzessin und den Prinzen Wilhelm anlässlich der Geburt des jüngsten Prinzen gerichteten Glückwünsche folgende Dankschreiben erhalten:

Zu dem verheißungsvollen Ereignis, der Geburt des Urenkels, haben der Magistrat und die Stadtverordneten Berlins Wir ihren Glückwünsche geendet, den Ich froh bewegt, in tiefer Dankbarkeit für das gnadenreiche Wollen der göttlichen Vorsehung erwidere. Vereint mit dem Kaiser und seinem ganzen Haus preißt das Vaterland dieses seltene Glück und liebende Theilnahme erhöht die schönen Hoffnungen, welche das Erscheinen dieses Kindes begründen. Empfangen Sie Meinen herzlichsten Dank für den wohlwollenden Antheil, den Sie auch Meiner Freude in gewohnter Anhänglichkeit gezollt haben.

Baden-Baden, den 11. Mai 1882. gez. Augusta.

Tief bewegt durch das Glück, welches Königs Gnade Uns in der Geburt eines Enkels geschenkt, danken Wir dem Magistrat und den Stadtverordneten von ganzem Herzen für den warmen Ausdruck Ihrer Theilnahme, in welchem Wir zugleich ein Zeichen des freundschaftlichen Antheils erblicken, welchen die Bürgerchaft der Hauptstadt an dem frohen Ereignisse nimmt. Möge dem Neugeborenen beschieden sein, vereint zum Heile uneres Landes die Hoffnungen zu verwirklichen, mit welchen drei Generationen seines Hauses seinen Eintritt ins Leben begrüßten. Neues Palais bei Potsdam, den 13. Mai 1882. gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz. gez. Victoria, Kronprinzessin.

vor, als Wilhelm Arndt erwog, wie er wohl jetzt in einem gleichen Falle mit seinem uneholoffenen Stelzfuß sich der Gefahr entziehen würde.

So war er bald an jener Stelle angekommen, wo sein Kahn in einer Bucht angetrieben lag. Als er nun von der Böschung aus herunter sah, gewahrte er, daß ein Mann im Fahrzeuge saß und, so schmal und schlach es war, dasselbe derartig hin und her schaukelte, daß die Wellen hoch aufspritzten und der Kahn jeden Augenblick umzuklagen drohte. „Mensch, seid Ihr rasend,“ rief er, „wisst Ihr nicht, wie bodenlos tief es hier ist? Kommt herauf, augenblicklich herauf!“

Der Mann hörte auf zu schaukeln, sah nach oben und gehorchte. Indem er hinaufstiegt, warf er einen Blick auf Wilhelm Arndts hölzernes Bein. „Ihr seid der Rechte, nehmt diesen Brief,“ sagte der Mann, aus seiner Jacke ein zusammengefalteteres Papier herausziehend.

„Brief?“ entgegnete Arndt, „von wem, an diesem Orte und zu dieser Stunde?“

„Ich sollte nachsehen, ob Euer Kahn hier noch angebunden liegt und sollte, wenn dies der Fall, auf Euch warten.“

„Von wem ist der Brief?“

„Leht ihn nur, Ihr werdet schon sehen. Da Ihr mir unbekannt seid, so sollte ich Euch an Eurem Stelzfuß erkennen.“

„So,“ rief Wilhelm Arndt zornig, „an meinem Stelzfuß? Ihr habt keinen Stelzfuß, Mann, aber ich erkenne Euch doch. Wisst Ihr noch, am Dierstonntag Abend vor drei Jahren, als Ihr mich hier fast in die Waide stürztet?“

Die Wirkung dieser Worte war furchtbar. Die Augen des Mannes traten weit aus ihren Höhlen heraus. Der Kopf schwannte zitternd hinterüber, die Glieder bebten, als wären sie jedes Haltes beraubt. Er wollte sprechen, aber nur die Lippen bewegten sich wie im Krampfe, die Zähne schlugen krachend auf einander.

Wilhelm Arndt sagte den Tammelnden fest an den Arm und nahm ihm den Brief ab. „Kennt Ihr mich nun, ich bin der junge Herr vom Altenhof!“

Dem Magistrat und den Stadtverordneten der Haupt- und Residenzstadt Berlin spreche Ich Meinen herzlichsten Dank für die Mir am 7. d. M. zur Geburt Meines Sohnes dargebrachten freundlichen Glückwünsche aus. Indem Ich in jener Adresse den Ausdruck der Gefinnungen der Bürgerchaft Meiner Vaterstadt erkenne, benutze ich gern diesen Anlaß, Ihren Vertretern zu versichern, wie sehr Mich Ihre innige Theilnahme an dem Mich so überaus glücklich machenden Ereignis erfreut hat und wie dankbar Ich für die Gnade des Allmächtigen bin, welcher die Prinzessin, Meine innig geliebte Gemahlin, so gnädig beschützt hat.

Potsdam, den 11. Mai 1882.
ge. Wilhelm, Prinz von Preußen.
— Am königlichen Hofe wurde gestern der Geburts- tag der Prinzessin Anna von Preußen, Landgräfin Friedrich von Hessen, Tochter des Prinzen Karl, geb. 1836, gefeiert.

— Wie die „Post“ hört, werden sich zu dem am 22. d. beginnenden Gottorfbahn-Festlichkeiten u. A. die Staats- minister v. Bötticher und Ritter nach der Schweiz be- geben.

— Die Stelle des Geh. Rath's Hahn im Ministerium des Innern wird vorläufig durch den Landrath v. Ritter vertreten werden. Ueber die künftige Leitung der „Provinzial-Korrespondenz“ ist noch kein bestimmter Entschluß ge- fäßt worden.

— Graf Boris Melikoff ist, auf der Rückreise nach Petersburg, zu mehrtägigem Aufenthalte aus Baden- Baden hier eingetroffen.

— In der am 16. Mai abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde die Vorlage wegen der neuen Ausgabe der Pharmacopoe Germanica, der Entwurf eines Gesetzes über die Anfertigung von Zündhölzern unter Ver- wendung von weissen Phosphor, und ein Antrag, betreffend die Statistik über die Erwerbung und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit, den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Den Anträgen der Aus- schüsse, betreffend die Ermittlung der Feinheitsnummern bei der Vergoldung von Garn, betreffend die Bestimmungen über die Tare, sowie in Betreff einer Verärgerung der Kommission für die Beobachtung des Bemessungsdurchgangs, trat die Versammlung bei.

— Daß das kirchenpolitische Gesetz noch nicht publizirt ist, wird in ultramontanen Kreisen mit Mißbilligung vermerkt. Es ist vielleicht anzunehmen, daß die Publikation erst dann erfolgen wird, wenn ein bestimmter Entschluß darüber gefaßt worden ist, von dem Bischofsparagrafen wenigstens für einen bestimmten Fall Gebrauch zu machen.

— Ueber die Monopolkommission wird in der „Magdeb. Ztg.“ geschrieben: Vor Beginn der Spezial- debatte beantragte der Abg. Ringens (Centrum), den § 1 der Vorlage zuletzt zu beraten. Zur Ueberrückung vieler wurde dieser Antrag aber abgelehnt, da ein Theil des Centrums von der Fraktionsführung sich losgelöst und mit den Liberalen zusammenschloß. § 1 fiel mit 20 gegen 4 Stimmen. Es votirte fortgesetzt, Segeßion, Nationalliberal, Centrum gegen die 4 Konserwativen von Ham- merstein, v. Massow, v. Ulden, Reiningger. Diese Abstimmung wurde ausdrücklich für eine definitive erklärt. Eine zweite Lesung findet nicht statt. Mit 11 gegen 11 Stimmen wurde sodann die Weiterberathung der Vorlage be- schlossen. Es wurden die §§ 2—36 mit allen gegen 4 Stimmen ohne wesentliche Debatte abgelehnt, worauf man die Sitzung auf Freitag vertagte.

— Die „Provincial-Korrespondenz“ sagt am Schluß einer Besprechung der Monopoldebatte: „Wir glauben, daß gerade die Gegner des Monopols, welche im Uebrigen keine Gegner einer Finanzreform sind, die Ver-

pflchtung haben, mit positiven Vorschlägen hervorzutreten und zu beweisen, daß dieselben besser als das Monopol sind. Wenn der Reichstag weder das Monopol annimmt, noch andere positive Vorschläge macht, dann würde er allein die Verantwortung für die Fortdauer der Reich, Staat und Gemeinden bedrückenden Uebelstände zu tragen haben.“

— Die Gewerbekommision des Reichstags trat gestern zu einer Abend Sitzung zusammen, welche sich bis gegen Mitternacht ausdehnte. Eine Menge Amendements wurden zu dem vielbesprochenen Tingeltangelparagrafen eingebracht und mit der größten Lebhaftigkeit diskutiert. Es gelang zwar dem Abg. Dr. Baumbach, die Tagesbefugnisse aus dem § 33a. vorerst ganz auszuschließen, aber im Uebrigen wurde der entscheidende Absatz 1 des Paragrafen in jener allgemeinen Fassung angenommen, indem die konservativen und liberalen Mitglieder der Kommission, sowie der national- liberale Abg. Heydemann für denselben stimmten. Die Kom- mission vertagte sich schließlich bis zum 1. Juni, ohne daß es gelungen wäre, den Tingeltangelparagrafen zum Abschluß zu bringen.

— Die Revision der Aktiengesetzgebung ist thatsächlich für die nächste Reichstagsitzung in Aussicht ge- nommen. Es wird bestätigt, daß die Sachverständigen- Kommission, welche im vorigen Monat bezüglich dieser An- gelegenheit hier zusammenberufen war, nicht wieder in Thätig- keit treten wird.

— Am 13. Mai kam in der Disziplinarkammer in Danzig der Prozeß gegen die Marine-Ingenieure P o s s e l d, R e i t z und W i e s i n g er wegen angeblich ungesetzlicher Waplagitation zur Verhandlung. Das Disziplinär-Ver- fahren, dessen Schlußakt dieser Prozeß und die Freisprechung war, ist auf unmittelbare Anordnung des Reichstages eingelegt worden. Nicht Wisnarski machte sich darüber am 24. Januar d. J. im Reichstage eine Aenderung. Die Anklage wurde eingeleitet wider die Ingenieure der kaiserlichen Werft in Danzig: 1) den kaiserlichen Schiffbau- Ingenieur Georg Paul Gottlieb P o s s e l d, 2) den kaiserlichen Maschinenbau-Unteringieur Rudolph R e i t z, 3) den Schiff- bau-Unteringieur Wilhelm W i e s i n g er wegen Verletzung ihrer Pflichten als Reichsbeamte durch Mißbrauch der Amtsgewalt zu ungesetzlicher und pflichtwidriger Einwirkung auf die Wapfen der ihnen untergebenen Arbeiter zum Reichstage.

— München, 15. Mai. Der in der Landesvertrags- affaire vielgenannte Brummer hat sich autem Vernehmen nach der Hofnahme zu entziehen gewußt und soll sich wie- der in der Schweiz befinden. Die beiden übrigen Ange- schuldigten, Herr Kreittmayr und Marquis de Groulliers, befinden sich noch hier in Haft.

Parteiung der liberalen Vereinigung in der Provinz Sachsen, den Herzogthümern Anhalt und Braunauweig.

Δ Magdeburg, 18. Mai. Am „Kaisershof“ fand heute Vormittag die vertrauliche Besprechung, in welcher die Vorbereitungen für die öffentliche Versammlung getroffen werden sollten, statt. Von Reichstags- und Landtagsge- ordneten waren erschienen Dr. Lascker, Dr. Alexander Meyer (Halle) Lippe Reichstagsabgeordneter für Schwarz- burg-Sondershausen, Dr. Kapp (Salzweil-Garzeleben), Landrath Dr. Baumbach (Meinigen), Schrader (Braun- schweig) Sachs, (Neuhaldensleben). Die Stadt Halle war durch die Herren Zellingshaus, stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins der Liberalen in Halle und dem Saalkreise, Dittomar Brandt, Karl Meyer, Albin Branne u. A. vertreten. Für diese und die öffent- liche Versammlung wurde bestimmt, daß Herr Justizrath Schults (der frühere langjährige Abgeordnete für Wanjeleben)

den Vorsitz und Dr. Lascker den Ehrenvorsitz führen sollte. Als Beisitzer sollten fungiren Zellingshaus, Halle, Wolff- Kasperleben, Salinger, Staßfurt, Sachs (Neuhaldens- leben), Saalwäcker (Schönebeck), L. Graßhoff (Zerbst). Den Beratungen wurde das am 6. Mai in Berlin be- schlossene Parteiprogramm zu Grunde gelegt und nach längerer Debatte, in welcher namentlich Dr. Lascker die für den heutigen Tag zu beobachtenden Gesichtspunkte angab, einstimmig angenommen. Aus den einzelnen Wahlkreisen wurden die Stimmungsberichte über den Stand der liberalen Sache, die meistens günstig lauteten, vorgetragen, für Halle- Saalkreis referirte Herr Zellingshaus und betonte das einmüthige Zusammengehen sämtlicher Liberalen für die bevorstehenden Landtagswahlen. Am Schluß der Ver- sammlung kennzeichnete Dr. Lascker als das letzte Ziel der Partei den Frieden und die Verständigung mit den anderen liberalen Fraktionen. Wenn die Partei jetzt auch in der Minorität stehe, so sei der Kampf um so verdienstlicher und jede Stimme falle ins Gewicht. Am Nächstem müsse erjagt werden, was an der Majorität fehle, dann werde der Sieg nicht ausbleiben.

An die vertrauliche Besprechung schloß sich im „Deum“ ein gemeinschaftliches Mittagessen an. Der Vorsitzende des liberalen Vereins zu Magdeburg, Justizrath Schults, dankte den Abgeordneten für ihr liebenswürdiges Erscheinen, Rechts- anwalt Lippe erwiderte diesen Dank, Fein (Magdeburg) brachte sein Hoch sämtlichen Delegirten, Dr. Alexander Meyer erwendete die politischen Parteibeziehungen, „Segeßion“ und „liberale Vereinigung“ auf die einzelnen Wägen des menschlichen Lebens von der Geburt bis zur idealen Ver- einigung, der Ehe, an und feierte die Frauen und Kinder.

Unterdesen hatten sich bereits die Versammlungs- Räume des „Deum“ bis auf den letzten Platz gefüllt. Gegen 4 Uhr wurde mit der öffentlichen Versammlung be- gonnen und zunächst Herrn Dr. Alexander Meyer das Wort ertheilt. Dieser warf einen kurzen Rückblick auf die Zeit vor den Reichstagswahlen und stellte es als die Auf- gabe der Liberalen hin, auf den erworbenen Vorreiter nicht zurückzutreten. Man habe bekannt, die Sache des Liberalismus sei gerichtet, und machte allerlei Vorwürfe, wir seien eine Partei der reinen Negation und hätten die Gesetzgebung verschuldet. Die liberale Partei habe freilich die Gesetzgebung ins Leben gerufen, sie wolle aber für die kleinen Fehler, die sich eingeschlichen haben, die Verantwort- lichkeit auf diejenigen Personen, die es veranlaßt haben, die frühere Gesetzgebung zu reformiren, ab. Wir erheben aber Einspruch dagegen, daß man an der Gesetzgebung nur die kleinen Fehler sieht und nicht das Große und Gute. Seit dem Rücktritt Delbrück's sind die wirtschaftliche, kirchen- politische und Verwaltungseiferfrage ins Stoden gerathen. Redner ging zunächst auf die wirtschaftliche Frage ein und erläuterte den Unterschied zwischen direkten und in- direkten Steuern dahin, daß die ersteren zur Exekution führen können, die letzteren aber unter allen Umständen mit der Exekution anfangen. (Große Heiterkeit). In der Ranz, neue Steuern populär zu machen, haben wir es am weitesten gebracht. Es sind uns Vermögensgegenstände vorgelegt worden, um über Einkommen bestimmen zu lassen, ehe wir sie haben. Man wolle uns durch Entlastung direkter Steuern Wohlthaten erweisen, hat sich aber nicht einigen können, in welcher Weise und die Wohlthaten er- weinen werden sollen. Eine solche verständige Finanzwirt- schaft wird der Regierung nie neue Einkommen bewilligen, bevor man ihre Verwendung kennt. Der Fiskus hat nat- ürlich das Interesse, möglichst viel Geld in die Hände zu bekommen, der Privatmann will jedoch sein Geld in der Tasche behalten. (Heiterkeit). Welches Bedürfnis ist nun dringender, das des Fiskus, welcher mehr Geld haben will,

daß dies ihm gelte, daß er vom Hofe heruntergeholt werden sollte, und er streute nur noch einmal wie zum ewigen Ab- schied seine Hand nach dem Gutsbofe aus, dann wandte er sich um und suchte den Fremden.

Die Brücke war abgebrochen, das Tischstuch war zer- schnitten.

Zweite Abtheilung.

In den Bergwerkshäusern war es wieder einsam und ruhig, aber es war fast wie die Stille vor dem Sturm. Der Rentant und der Siedemeister hatten sich sehr bald in die neuen amtlichen Verhältnisse gefunden. Der erstere sah mit Stimmen das tägliche Wachen des Betriebes unter der Leitung des Bergvertrags, so daß er jeden Gedanken an seinen Abschied aufgab. Der Siedemeister aber pochte darauf, daß er die Wendung zum Guten vorausgesehen habe, denn seit Wochen war dem strengen Vorgesetzten kein Wort des Tadel's entküpft.

So wäre alles in der Ordnung gewesen, wenn nicht in die beiden Familien der Geist einer unheimlichen Un- ruhe, einer bangen Vorkommnisse seinen Einzug gehalten hätte. Dieser Zustand erstreckte sich auf Väter und Töchter. Der Rentant, der ebenso wie der Siedemeister von der Abwehlig der beiden Freier unterrichtet war, würde es mit Vorliebe gesehen haben, wenn Annas Zukunft sicher gestellt worden wäre. Es kam zwar kein Wort des Ta- del's über seine Lippen, aber gerade dieses unheimliche Schweigen verriet die Tochter, was in dem Vater vor- ging. Anna sah die sorglosen Furchen seiner Stirn und konnte nicht helfen. Es war zu spät. Leider aber tiefer Gram beschlich das Mädchen, und sie wurde noch stiller und noch mehr in sich geklopft als öfter. Der Siede- meister war in gleicher Weise ungeschlagen. Er brauchte sich zwar nicht für die Zukunft der Tochter zu sorgen, aber er hatte den stillen und scheidenen Wilhelm Arndt lieg- gewonnen und war in dem Glauben, daß lediglich die Ver- stümmelung des jungen Mannes der Grund von Metas Weigerung gewesen sei. Freilich machte er bald noch eine andere Entdeckung. Meta war wie umgewandelt.

(Fortsetzung folgt.)

„Ja,“ stöhnte Lorenz leise und müßsam, „ich kenne Sie jetzt, junger Herr, um Gottes willen sagen Sie nie, daß Sie mich gesehen, sagen Sie es nie der Tochter des Siedemeisters, die es mir abgelauscht, als ich krank war, sie hat es weiter erzählt — am Bastardstein — sie hat mich verrathen — mich ins Elend geführt — ich bin unschuldig, Herr, Mord, Mord, sie war so krank — so krank —“

„Ich verstehe Euch nicht!“
„Um so besser, Herr, um so besser für Euch,“ sagte Lorenz mit plötzlich veränderter Stimme, „wer hält mich ab, Euch heut herein zu führen, dann seid Ihr todt, dann schwinnt Ihr unten am Weidenbusche an, dann ist kein Zeuge da —“

Wilhelm Arndt hatte im Augenblicke das Ruder er- griffen. „Dho,“ schrie er den Mann, die schwere Stange erhebend, an, „sieht es so mit Euch, einen Schritt näher und ich zerstampete Euch den Kopf, auf der Stelle zurück!“ Lorenz sah den glühenden Zorn in den Augen seines Gegners und gebotete. Wilhelm Arndt aber benutzte den Augenblick, stieg in das Boot, streifte die Kette vom Pfahl und war mit einem Aderstoße im Strom.

Wilhelm Arndt war auf dem Altesbofe angekommen. Raum fand er Zeit, das Licht zu entzünden und den Brief zu lesen. Es war so still, so ganz still in dem kleinen Zimmer. Auf dem Stuhle am großen Eideisch sah er, das Haupt in die Hand gestützt, gedrohen an Leib und Seele. Hatte er doch an diesem einen Abende alles ver- loren, was er zu besitzen wüßte, die Geliebte seiner Seele, den treuesten Freund seines Dergens. Der Brief, auf wel- chen seine Augen starrten, lautete:

„Du hast es verstanden, sie zu beschören und mich zu betriegen, du hast mich gräßlich verrathen und getäußt, falscher Freund, sagre wohl!“
Karl Rahm.“

Was das war es, was Meta gemeint, als sie ihm gesagt, das Leben sei reich auch für ihn, als sie ihn gefragt, ob er denn blind sei. Er hätte diesen Worten jede Deu- tung beigemessen, nur nicht eine solche. Er, der arme ein- beinige Stümper, er hatte nie gewagt, die Augen zu der stolzen Anna zu erheben, er hatte des Freundes Leiden-

schaft für diese gekannt, der entsetzteste Gedanke würde ihm Verrath gefahren haben.

So sah er bis tief in die Nacht, niedersinkend auf den unseligen Brief, und als er endlich sein Lager suchte, floß ihm der Schlaf. Und doch, als er mehr und mehr überlegte, konnte er sich in einer Beziehung von einem be- gangenen schweren Fehler nicht freisprechen. Denn seinem meist in sich gefahren, wenig mittheilenden Wesen hatte er, verfallen wie er fetter war, theils aus Schuldernheit, theils aus Furcht, mit seiner Werbung von Meta abgewie- sen zu werden, dem Freunde nie ein Wort über seine Nei- gung mitgetheilt. Das war falsch, ganz falsch gehandelt. Karl Rahm hatte anders verfahren. Er hatte offen und frei über seine Hoffnungen und Pläne gesprochen und war stets von Wilhelm Arndt darin bekräftigt worden. Was sollte er thun, um den Irrthum aufzuklären? Es gab nur einen Weg: sein Schweigen zu brechen, dem Freunde alles mitzutheilen. Wohl empörte sich sein Stolz gegen das Geständniß seiner Niederlage, aber Karl Rahm hatte ja ein gleiches Geschick zu beklagen, wohl zitterte er vor dem Erfolge, weil er des Freundes Sturz nicht kannte, der, wie er aus Erfahrung wußte, eine Verleumdung niemals vergab, der ebenso hassen wie er lieben konnte, aber der Versuch durfte nicht unterbleiben.

So erprob er sich denn, als die Sonne eben aufging, und schlug den Weg zum Neuhofe ein. Er war in die Nähe des Gutes gekommen, er sah das eiserne Thor schon offen stehen, er gewahrte, daß Karl Rahm inmitten seiner Knechte und Arbeiter, die bereit waren, mit Egge und Pflug auf das Feld zu fahren, zu Pferde im Gutsbofe hielt. Da wandte Karl Rahm zufällig sein Pferd, und sein Blick fiel auf den langsam und müßsam Taperkommenden. Wü- thend riß er in die Zügel, blaß vor Zorn rief er dem auf dem Hofe befindlichen Lorenz zu, das Thor sofort zu schlie- ßen. Klirrend fiel es in das Schloß. Wilhelm Arndt war regungslos stehen geblieben, zitternd am ganzen Kör- per. Er sah nur noch, wie Karl Rahm drohend die Faust gegen ihn erhob, er hörte nur noch, wie dieser in wogern- sendem Tone mit lauter, weitjüngelnder Stimme befohl, augenblicklich die Hande von den Ketten zu lösen, er begriff,

nete man an griffe Pocher

taut u

Gefo

ter, n

nische

Prof

Abich

nicht

man

oder

Cour.

digen

lunt

hat e

trich

denen

der

Dofe

die fö

ger w

la d.

1. T

Bezie

E

fließ

ber d

oder das des Privatmannes, welcher sein Geld behalten will. So lange aber der Fiskus nicht im Klaren ist, wogu er das Geld verwenden will, behält der Privatmann sein Geld für sich. Schon aus diesem Grunde ist das Tabakmonopol abzulehnen, weil es unter allen Finanzprojekten der unannehmbarste ist. Die Provinzial-Korrespondenz verlangt von den Liberalen, neue Einnahmequellen zu finden. Es sei aber erst nachzuweisen, daß neue Ausgaben notwendig seien, falls diese neuen Ausgaben wirklich nachgewiesen würden, würden wir uns auf den Schnaps legen müssen. In Regierungstreuen mache man zwar einen Unterschied zwischen Branntwein und Schnaps. Er habe nun inogonno beide Sorten gepöbelt, aber — vielleicht weil seine Junge nicht geeignet sei — keinen Unterschied entdecken können. (Heiterkeit.) Es wäre gut, zur Befestigung dieses Unterschiedes eine Enquete-Kommission einzusetzen. (Auf: Volkswirtschaftsrat!) Auf dem Gebiete der Socialpolitik halten die Liberalen die positiven Entwürfe bezüglich des Kaufes und Versicherungswesens für ihre wesentlichen Aufgaben und sind weit entfernt, diesen Gegenstand in leichter Weise anzufassen; sie erklären aber einen Fehler in den bisherigen Bestimmungen, daß mit einem Schlage ein absolut vollkommener Zustand hergestellt werden soll. Es ist die Gefahr vorhanden, daß das Kauf- und Versicherungswesen lahmgelegt wird, weil das Demofleschwert der Verschuldung über ihnen schwebt. Die Staatsgewalt ist wenig geeignet, solche Culturaufgaben zu lösen, sie kann nur die großen Ziele angeben, der gesunde Sinn des Volkes wird sich schon selbst helfen. Auch auf kirchenpolitischem Gebiete sind wir auf eine Sandbahn getreten. Der Staat hatte sich in früherer Zeit die Mühe zu sehr entschließen lassen, daher müßte das Aufstrebende des Staates in den Klaisgeirgen neu geordnet werden. Die Liberalen haben die Notwendigkeit, die Klaisgesetzte zu revidieren, anerkannt, hat dessen ist ein Gesetz über diskretionäre Gewalten durchgeführt worden, trotzdem dasselbe seit ancerthalb Jahren in Wirksamkeit ist, haben die Schwirerigkeiten noch keine Lösung gefunden. Die Verwaltungsreform ist seit Eulenburg's Rücktritt stockend geblieben, immer klarer wird die Thatsache, daß die Regierung Absicht genommen hat, die Grundzüge der Verwaltungsreform auf das ganze Land auszuweihen. Die Verwaltungsreform wird erst wieder fort werden, wenn eine liberale Majorität auf die Gesetzgebung Einfluß gewinnen wird. (Vehesiter Beifall.)

Dr. Vaster (von allen Seiten beifällig begrüßt): Wir haben den kürzlich Diemarck der Stimmung des neuen deutschen Reichs bereitwillig unterzogen aber auch unser Wort eingesetzt, daß Deutschland mit liberalen Ideen sich erfüllen. Nachdem das deutsche Reich fest gegründet, mächtig dastehet, steht man wieder das Polizei- und Zunkerwesen hervorzuheben, angeblich um eine nationale That zu vollbringen. Wenn wir diesen Bestrebungen Widerstand leisten, bezweihen wir die alte nationale Gesinnung. Es muß eine konservative und liberale Partei neben einander bestehen, daß der Prüffstein der konservativen Gesinnung liegt darin, daß die gesellschaflichen Thaten gereisten Thaten anerkannt werden. Betr wollen die konservativen Alles rückgängig machen und bezügelten sogar Gesetze, die die königliche Sanktion erhalten haben, als schimpflich. Wäß, endem tritt man mit ungelärten Gedanken hervor und läßt ihnen keine Zeit, zu reifen. Die Volkvertretung ist nicht dazu angethan, untreue Entwürfe durch die Diskussion reifen zu lassen. Jede Vorlage bedeutet die Ansicht der Regierung, daß eine Veränderung in einem bestehenden Zustande notwendig sei. Welche Unzufriedenheit wird dadurch im Volke ausgehät? Darum ist diese Methode nicht nur falsch, sondern kann auch für den Frieden und Kulturfortschritt gefährlich sein. (Vehesiter Beifall.)

Nachdem noch Dr. Kapp und der Reichstagsabgeordnete für Wladenburg, Eisenbahndirektor a. D. Wächtermann (Hospitant der Fortschrittspartei), das Wort ergriffen hatten, wurde die Versammlung unter begeisterten Hochs auf Seine Majestät geschlossen.

Universitäts-Nachrichten.

— Ein schwerer Verlust stieß der Berliner Universität und insbesondere der medizinischen Fakultät bevor, Herr Gehelmarck Dr. von Langenbeck, der über die Grenzen Europas hinaus bekannte Operateur und akademische Lehrer, der Begründer einer großen neuen Epoche der medizinischen Wissenschaft, beschäftigt, vom 1. October d. J. seine Professur niederzulegen. Der Herr Gehelmarck hat seinen Abschied allerdings nachgelehrt, einen Weisheit aber noch nicht erhalten. Als seinen eventuellen Nachfolger bezeichnet man den berühmten Chirurgen Professor König in Göttingen oder Professor Volkmann in Halle. Wie der Rhein. Cour. meldet, gedankt Dr. von Langenbeck künftig seinen ständigen Wohnsitz in Wiesbaden zu nehmen.

— Der Universität Heidelberg stieß ein herber Verlust bevor: Der berühmte Zoologe Prof. Vagenstecher hat einen Ruf nach Hamburg als Direktor des naturhistorischen Museums erhalten und angenommen.

Göttingen, 17. Mai. Oestern brachte die Studentenschaft dem Obermedizinalrat Professor Dr. Henke, der in den letzten Winterferien die Feier seines fünfzigjährigen Doktorjubiläums bezug, einen Fackelzug.

Zu vermieten

- die sämtlichen Parterre-Räumlichkeiten großer **Herl 13**, jetzt von Herrn F. B. Pollock benutzt, 3. 1. October. Näheres daselbst 1 Treppe hoch.
- Herrschafliche Wohnung, sofort od. 1. Juli beziehbar, zu vermieten Friedrichstraße 25.
- Eine herrschafliche Parterre-Wohnung, fünf Zimmer nebst Zubehör, ist zum 1. October billig zu vermieten. Näheres **Wendenburgstraße 32**, im Comptoir.
- Herrschafliche Wohnung von 3 St., R., R. zu vermieten am Kirchhof 19.

+ Der Kartellverband der akademischen Turnvereine zu Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Halle, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Straßburg und Würzburg wird sein 10jähriges Bestehen durch ein zu Ganger auf den 27. 28. und 29. Mai stattfindendes Turnfest feiern. Die Festordnung ist folgende: Freitag, d. 26. Mai Anstalt und Begrüßung. Samstag den 27. Mai Vormittag zum Bring von Preußen. Sonntag, d. 27. Mai, Morgens 8 Uhr Versammlung im Bring von Preußen. Aufmarsch. Abingen des Liedes. Stimmant an mit hellem, hohen Klang. Freilübungen. Ringturnen mit einmüßigen Gerüchwechel. Wasserturnen. Kärturmen. Mittagspausen. 1/4 Uhr Anreten zum Festzug im Schützenpauze. Festzug. Wettübungen. Abends: Festkommers im Schützenpauze. Sonntag, d. 28. Mai, Turnfahrt. 1/6 Wehrn. 1/7 Versammlung auf dem Bahngöfe. Absahrt. Besuch des Hoffpauzers, der Rotenburg und des Kaffpauzers. Montag, d. 29. Mai, Frühbüßungen. Vormittag: Kartelltag. Nachmittag und Abend: Gartenfest. Sängerbereingangsor ist der Bring von Preußen. Dort ist auch der Anstuf permanent vertreten. Der Hauptanstuf besteht aus den Herren: Kunoß, Besichtigung, Freitag, stellvertretender Vorigender, Ludwig, Schrittmann, und aus den Herren Wunderlich und Wöhr. Als Preisrichter bei dem Turnfeste werden u. A. fungieren die Herren: Turn- und Sechtlehrer Fessel (Halle), Professor Euler (Berlin), Dr. Ecker (Berlin), Professor Vier (Dresden), Maul (Karlsruhe), Privatdozent Dr. Martini (Sena), Turn- und Sechtlehrer Ranze (Greifswald). — Der bisherige Privatdozent Dr. Theodor Vort ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Marburg ernannt worden.

Kunst und Wissenschaft.

— Der Kaiser hat auf Vortrag des Chefs der Admiralität, Generals der Infanterie v. Stofch, genehmigt, daß sich die Volksoberste, „Mollte“, 16 Geschüge, Kommandant Kapitän J. S. Pirner, welche jetzt an der Westküste von Süd-Amerika kreuzt, im Juli nach Montevideo begibt, um daselbst die Mitglieder der deutschen Söbular-Expedition an Bord zu nehmen und nach einer Insel Süd-Georgiens, welche zur Beobachtung am geeignetsten erscheint, zu bringen. Nach Ablauf eines Jahres soll die Flotte die Mitglieder der Expedition, an deren Spitze der Astronom Dr. Seherer, der gegenwärtig an der hiesigen Sternwarte beschäftigt ist, steht, und zu der u. a. noch Dr. Vogel und Dr. v. Steiner gehören, wieder abholen und nach einem Hafen in Amerika zurückbringen, von wo aus sie die Rückreise nach Deutschland am bequemsten antreten können.

— Der Brand des hiesigen „Palastes“ der Hygiene-Ausstellung, der so kostbare Schätze barg, hat an kompetentester Stelle zu der, bereits in amtlicher Form erörterter Erwägung geführt, ob es wirklich fernestun erlaubt sein soll, die jährliche Berliner Kunstausstellung in der elenden Baracke abzuhalten, die ihr eingeräumt ist. Wie man hört, ist der Kultusminister u. Gopler nicht gewillt, die Verantwortung für das untergeordnete Unheil zu übernehmen, welches sich dort ereignen könnte. Eine vom Direktorium der Kunstakademie eingereichte dringende Petition um sofortige Herstellung eines neueren Ausstellungsgebüdes dürfte deshalb, angesichts des schweren Vergehendes, welches schon gezahlt werden mußte, auf Berücksichtigung Anspruch machen können.

— Von Dr. Anton Strecker, dem früheren Veleiter von Dornbach Hofst, sind Nachrichten in Berlin eingetroffen: Der betreffende Brief ist aus Malale in Abessinien vom 23. November 1881 datiert. Mit Erlaubnis des Negus Johannes hatte Dr. Strecker seine Reise nach Enarea, Gera und Kassa angetreten und von demselben Empfehlungsschreiben an den Negus Zella Haimanet von Godscham, die Königin von Gera und den Sultan von Kassa erhalten. Der Negus Johannes hatte Strecker ausdrücklich erklärt, er hätte dies nur Deutschland zu Gefallen; nie würde er einem anderen den Besuch der Kassa-länder erlaubt haben. Wenn möglich, soll der Sultan von Kassa dafür sorgen, daß Strecker nach Zanbar gelangt.

Predigt-Anzeigen.

- Am Sonntag Erandi (den 21. Mai) predigen:
Zu A. C. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Pred. Marschner. Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Gränelen. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster.
- Montag den 22. Mai Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Archidiaonus F. Sanna.
- Zu St. Ulrich:** Vorm. 8 Uhr Herr Diakon. Richter. Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Sidel. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diakonus Richter. Gehemmt wird eine Kollekte für die Hauptelb-gesellschaft.
- Zu St. Moritz:** Vorm. 8 Uhr Herr Oberpred. Saran. Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Rietschmann.
- Hospitalkirche:** Vorm. 8 Uhr Herr Diakonus Rietschmann.

- Domkirche:** Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Alberg. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Deelt.
- Nachm. 1 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Domprediger Alberg.
- Zu Kenmarkt:** Sonabend den 20. Mai Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.
- Sonntag den 21. Mai Vorm. 8 Uhr Herr Hilfsprediger Ede. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan.
- Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.
- Diakonissenhaus:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
- Baptisten-Gemeinde:** „Waldgraben Nr. 2.“ Vorm. 9 1/2 — 11 Uhr u. Nachm. 3 1/2 — 5 Uhr und Mittwoch Abend 8 — 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittag von 2 — 3 Uhr freier Kinder-Gottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.
- Apostolische Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturg. Abendgottesdienst.
- Giebfenstein:** Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Lessing. Nachm. 2 Uhr Herr Superint. Urtef.

Vermishtes.

— Wien, 17. Mai. (Telegr.) Die Bertreibiger des Theaterdirektors Samner und des Wälschthaler Klaisgeir haben gegen das Urteil im Ringtheaterprozesse die Nichtigkeits-Beschwerde eingelegt, letztere wegen des Strafnachmaßes. — Der Magistrat von Sulba hat das Hofidentzschloß nebst Schloß und Hofgarten, sowie sämtliche Pertinenzien, wie Orangere, Manöze, Stallgebäude u. s. w. vom Landgrafon Friedrich von Hessen gekauft, um es für die demnächst ins Leben zu rufende Land-Windmühlenanstalt für Hessen-Nassau zu verwenden. Der Kaufpreis beträgt 400 000 Mark. — Auf der Insel Sarpanto hat ein Erdbeben stattgefunden; der durch dasselbe angerichtete Schaden ist unbedeutend. Zwischen Kerpa und Herky hat sich eine neue Insel erhoben.

(Eingelandt)

Herr Redakteur! Gestatten Sie mir zum zweiten und letzten Mal einige Bemerkungen über die Anstaltungen der Redaktion der „Saalezeitung“. Die wälschthaler persönlichen Epithen habe ich dem berechtigten Urteil darüber zu Gute, daß der wahrscheinlichste Grund für die Protektion meiner verehrten Gezeirerin zum „Eisen Mail“ — soweit ich mich erinnere — öffentlich genannt wurde; für die doch jedenfalls aufgemeinte Kritik meines Schicks bin ich sehr dankbar; ich werde mich sehr bemühen, trodener, aber noch mehr deutsch, d. h. deutlicher zu schreiben. Was die sachlichen Punkte anbetrifft, so entgehe ich: 1) daß eine Redaktion nur für das formale einer Einleitung verantwortlich ist, mag zutreffen bei Angelegenheiten lokal-technischer Art oder sonstigen geschäftlichen oder sanitischen Anbalis — für Ohgenstände, zu denen, wie jeder Einzelne, so auch jedes politische Blatt eine bestimmte Stellung nehmen muß, trifft das in keiner Weise zu. Wird aus besonderer Gefälligkeit hier ein Eingelant aufgenommen, dessen Inhalt mit der sonstigen Redaktion des Blattes nicht übereinstimmt, so plagen die Redaktionen, um irrthümlichen Auffassungen vorzubeugen, kurze Bemerkungen sofort hinzuzulegen. Gehelcht das nicht, so ist ein Angriff resp. der Verwurf mangelder Stetigkeit des Blattes berechtigt.

2) Ich konstatire mit Genugthuung, daß für die von mir hauptsächlich gerühnte Spaltung der Wölschthaler, wonach das Wölschthaler sich immer nach dem Religionsbekenntnis oder gar der Racenabstammung der Ungläublichen richten soll, die „Saale-Zeitung“ kein Wort der Theilnahme gezeigt hat; ich schließe daraus, daß sie mit mir einzig ist in der öffentlichen Beurteilung solcher mittelalterlicher Stimmungen, wie der „des Herrn Unus pro multis“ und des „alten Amenten.“ D. M.

(Die von der „Saalezeitung“ um impudirete Thätigkeit ist aus der Luft gegriffen, ein Beweis für das geringe Verständnis ihres Mitgriffes in dieser Angelegenheit. Die Red.)

Berantwortlicher Redakteur Paul Wolf in Halle.

Für die verfolgten russischen Juden

sind ferner in der Expedition des Tagesblattes eingegangen: Kaufmann Zombo 10 **M., U. L. 3 M., S. B. 20 M., Sa. 33 M.** hierzu 3. Quittung 93 **M., Sa. 3. 126 M.** Weitere Beiträge werden gern entgegengenommen.

Kellerräume,

- geräumig, hell und trocken, mit bequemem Straßeneingang, zu vermieten **Wälderstraße 7.**
- G. möbl. B.** 3. bez. **Wälderstraße 13, 1.** kein möbl. Wohnung **Wälderstraße 13, 11.** Anst. Schlafst. m. R. **Sulberg 15.** Kl. Stube als Schlafst. II. **Wendenburg 19.** 4 Schlafstellen offen **Glauch. Kirche 7.** Anst. Schlafstellen m. R. **Wendenburg 4.**
- Hallescher Turn-Verein.** Montags und Donnerstags Abing.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schlenbitz auf dem Unterforste Dölan sollen am **Donnerstag den 25. Mai** von Vorm. 9 Uhr ab circa 350 Riefern mit 350 im öffentlich versteigert werden.
Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Jagd 64 bei Rietleben einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.
Schlenbitz, am 16. Mai 1882.
Königliche Oberförsterei.

Verdingung.

- 1) Der Wehmann, Kommissionsrat Friedrich Robert Schroeder, geboren am 27. November 1846 zu Weidwerde, Kreis Nordhausen, zuletzt wohnhaft zu Halle a/S.
- 2) Der Wehmann, August Reinhard Fürchtegott Glaz, geboren am 13. Februar 1848 zu Bernitzgarn, Amtshauptmannschaft Delitzsch, zuletzt wohnhaft zu Halle a/S.
- 3) Der Wehmann, Arbeiter Louis Auediger, geboren am 4. Januar 1850 zu Götzig, Kreis Cönnersberg, zuletzt wohnhaft zu Bennstedt.
- 4) Der Referent, Kaufmann Friedrich Wilhelm Ernst Trimpner, geboren am 10. Februar 1856 zu Brude, Mansfelder Gebirgskreis, zuletzt wohnhaft zu Halle a/S.
- 5) Der Erlass-Referent I. Klasse, Kellner Gottlob Hermann Vengerich, geboren am 22. September 1853 zu Kroschwitz, Mansfelder Gebirgskreis, zuletzt wohnhaft zu Halle a/S.
- 6) Der Erlass-Referent I. Klasse, Kaufmann Heinrich Rudolph Reine, geboren am 24. Juni 1859 zu Bibra, Kreis Cönnersberg, zuletzt wohnhaft zu Halle a/S., zur Zeit in unbekannter Abwesenheit, welchen zur Last gelegt wird: ad 1 bis incl. 4 ohne Erlaubnis, ad 5 und 6 ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige gemacht zu haben, ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 ad 3 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf den **27. September 1882** Vorm. 9 Uhr vor das königl. Schöffengericht zu Halle a/S. Zimmer Nr. 21 zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten und werden die Angeklagten auf Grund der vom Bezirkskommando gemäß § 472 des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs abgegebenen Erklärung verurteilt werden.
Halle a/S., den 10. Mai 1882.
Schmidt,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Sonabend den 20. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
versteigere ich Schulberg 8 hier:
1 Singer'sche Nähmaschine, 1 Schuhmacher-Nähmaschine, 1 Schreibstisch, 1 Regulator, 1 Spiegelkränzen, 1 Glaschrank, 2 Kleiderkränze, 1 Schreibstetier, 1 Sopha, 1 Kommode etc.
Hirsch, Gerichts-Vollzieher.

Freiwillige Auction.

Sonabend den 20. Mai d. Js.
Vormittags 11 Uhr
kommen Schulberg Nr. 8:
2 große und 1 kleine Bettstelle mit Federmatratze, mehrere Federbetten, 2 Teppiche und verschiedene andere Gegenstände zur Versteigerung.
Schroder, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonabend den 20. Mai cr. Vorm. 10 Uhr gelangen Schulberg 8 zwangsweise zur Versteigerung: 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kommode, 1 Hochstuhl, 1 Kleiderchrank, 2 Spiegelkränzen, 1 Kleiderchrank, 1 Nähmaschine, 1 Gylinderuhr, einige Goldnähgen u. 2 Winterüberzieher.
Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonabend den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Schulberg 8 zwangsweise:
Eine große Partie ff. Liqueure und Weine, sowie einige Kleiderstetier u. 7 Fenster Gardinen mit Halter gegen sofortige baare Bezahlung.
Müller, Gerichts-Vollzieher.

Granit-Trottoirplatten u. Bordschwellen, Granit- und Cement-Treppenstufen

liefern billigst
Ed. Lincke & Ströfer,
Mötzlicherweg 1.

Die Bricquettes-Fabrik des Bruckdorf-Niedlebener Bergbau-Verein am hiesigen Bahnhofs empfiehlt ihre sehr guten Produkte.
Die Abgabe erfolgt im Großen und Kleinen lediglich nach Gewicht.

Bei Lieferungen franco Haus kostet bis auf Weiteres der Centner 65 Pfennige.
Wiederverkäufer erhalten Preisnachlaß und Rabatt.
Aufträge werden an folgenden Stellen angenommen:
Königstrasse 40e, part. rechts.
Sophienstrasse 30, Sout.
Herrenstrasse 2, part.
Merseburgerstrasse 8, 1 Tr. rechts.
Gr. Ulrichstrasse 19, part.
Mittelwache 2, 1 Tr.
alter Markt 29, im Laden.
Königsplatz 6, Hof im Comptoir.
Lindenstrasse 16, Hof 2 Tr. links.

Für den Haushalt

ist eine Nähmaschine jedenfalls die fleißigste und nützlichste Gehülfin, wenn dieselbe einfach zu handhaben, dauerhaft und für jede Näharbeit verwendbar ist. Die Original Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co., New-York, sind hierfür, sowie für jede andere Art von Arbeit, als Weisnäheri, Damen-Confection, Mäntel, Corsetts und Schirmfabrikation, die vollkommensten und preiswürdigsten, wofür am besten die Thatsache spricht, daß davon im vorigen Jahre allein mehr als eine halbe Million verkauft wurden. Die Original Singer Maschinen werden unter voller Garantie und bei geringer Anzahlung ohne Preisrückzahlung gegen wesentliche Zahlungen von M. 2 - abgegeben und gründlicher Unterricht gratis erteilt. — Um Verwechslungen mit nachgemachten, unter dem Namen Singer abgegebenen Maschinen zu vermeiden, wolle man beachten, daß die Original Maschinen mit der vollen Firma: „The Singer Manufacturing Co.“ auf dem Maschinenarm versehen sind, und außerdem die Fabrikmarke am Obertheil sowie im Gehell tragen. — Für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Putzmacher, Buchbinder, für Sackfabrikation etc. empfehle die Special-Nähmaschinen der Singer Co.
G. Neidlinger, Halle a/S., Leipzigerstr. 103.

Am 1. October 1882 wird die Stelle eines

Oekonomen

in der Halleschen Stadtschützen-Gesellschaft frei. Etwaige Bewerber wollen sich melden bei dem Vorstände der obigen Gesellschaft.
Dehne.

Versammlung

des
Konservativen Vereins für Halle und den Saalkreis
am Sonntag den 21. Mai Nachmittags
Punkt 4 Uhr
im Gasthof „zur Halle'schen Quelle“ in Beesen.
Vortrag

des Herrn Director Dr. Frick über:
die gegenwärtige politische Lage.

Wir bitten unsere verehrten Mitglieder von Stadt und Land um zahlreiche Theilnahme. Auch Freunde und Alle, die Interesse für die konservative Sache haben, werden uns herzlich willkommen sein.
Der Vorstand.

Zimmermann-Lochau. Dr. Frick - Halle a. S.

Phaloxzi-Zweigverein Halle und Umgegend.

Dienstag den 23. Mai von 8 Uhr Abends an
Hauptversammlung im Gambrius,
zu deren Beschluß die ordentlichen und Ehren-Mitglieder des Vereins hierdurch eingeladen werden.
Tagesordnung: 1) Berichtigung der Unterstufungen pro II. Halbjahr.
2) Mittheilungen, betreffend Kenntnis-Stiftung u. s. w.
3) Versteigerung einiger überwiegener Schriften.

Der Vorstand.

Auction

heute Sonabend Nachmittags 1 Uhr
gr. Steinstraße 51, im „Schwan“
O. Radestock, Auct.-Commissar.

f. Matjes-Heringe

in Schoden und einzeln billigst bei
Ad. Schmieder, Markt 24.
2 Stück Stübchen,
1 Küchenschiff

billig zu verkaufen Leipzigerstraße 91.

Ein complettes einpänn. Fuhrwerk veränderungsfähig zu verkaufen Unterpflanz 1.

Expedition im Waisenhause. — Buchbinder des Waisenhause in Halle a. d. S.

Auction.

Sonabend den 20. Mai cr.
Mittags 12 Uhr
versteigere ich Schulberg 8 hier zwangsweise:
1 Waggonpflasterchrank.
Dietze, Gerichtsvollzieher.

Reines Roggenbrot,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt die Bäckerei
W. Weber, Steinweg 40.
Bei Entnahme von 3 M. entsprechenden Rabatt.

Gebrauchte leere 1/2 r. Glasballon
Ludwigstraße 10.

Ich impfe

Sonnabend Mittags 2 Uhr.
Dr. Schlott, Sanitäts-Rath.

! Probatum est!
„Schellenberg's Gichtkur“
000 Unfehlbar 000
gegen Gicht, Rheumatismus, Kopfgicht u. Rückenschmerzen.

Den Betrag erhält jeder sofort zurück, bei welchem mein ansehnlich und sicher wirkendes Mittel gegen die

! Gicht !
ohne Erfolg bleibt. Schon nach achtzigem starken Einreiben garantire Heilung. Nach langem Leiden aus eigener Erfahrung als probatum est kennen gelernt. Verkauft in Flaschen von 300 Gramm incl. Riste 2 M. 50 S., eine Flasche genügt!

F. W. Schellenberg,
Herborn in Nassau.
Bereits 1000te gründlich geteilt!
Bekanntmachung.

Zu der Handelsfrau Dora Heuer'schen Konturs-Sache von hier soll das Waarenlager, welches auf 4131 Mark 94 Pf. abgeschätzt ist, im Ganzen verkauft werden.

Das Verzeichnis der Waaren ist während der Dienststunden in meinem Bureau, Schulberg 12, einzusehen, das Lager aber am 23. - 25. Mai cr. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Laden, Leipzigerstraße 19, zu besichtigen.
Halle a/S., den 18. Mai 1882.
W. Elste,
Verwalter der Dora Heuer'schen Konturs-Sache.

Sydney 1879, Melbourne 1880,
Erste Preise!
Cleve 1881, Silberne Medaille,
Porto-Alegre 1881, 1. Preis!
Der

rühmlichst weltbekannteste
hauptsächlich wegen seiner magenstärkenden, blutreinigenden u. nervenberuhigenden etc. Eigenschaften preisgekrönte
Boonekamp of Maag-Bitter
bekannt unter der Devise:
„Occidit qui non servat“
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein, Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. Hoflieferant, Inhaber vieler Preismedaillen, ist fortwährend in Original-Packung zu haben in Halle a/S. bei den Herren **Albin Barth, F. Hummel, Wilh. Schubert und A. Trautwein**; in Bieleben bei den Herren **Otto Bodenburg, Gustav Böttcher und Julius Reichel**; in Merseburg beim **Consum-Verein**; in Schafstedt bei **Hrn. Carl Appel**; in Schenkenditz bei **Hrn. F. E. Hützig**; in Querturt bei den Herren **F. Bösel und F. Schneidewind**, sowie allenthalben bei den bekannten Herren Debitanten. Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma.
H. Underberg-Albrecht.

Ein Hundewagen ist zu verkaufen Giebichenstein, Burgstraße 9.

Zu der Kunst-Schönfärberei und chemischen Waarenhandlung von **J. A. Schmieder, gr. Klausstraße 8**, wird Herren- und Damen-Garderobe in jeder gemischten Farbe aufgefärbt, ohne daß es abfärbt. Gereinigt wird Herren- u. Damen-garderobe innerhalb 4 Tagen nach neuester Erfahrung und billigst.

Am 1. Pfingstfeiertag früh, die genaue Uhrzeit wird hier bekannt gemacht.
Ad. Schmidt's

Extra-Zug Halle-Berlin.

Detonbilletts, 6 Tage gültig, III. Cl. 5 M. II. Cl. 7 1/2 M. werden nur bis **Donnerstag den 25. Mai cr.** Abends, später 1 M. mehr, bei **Steinbrecher & Jasper** ausgegeben.

Für den Infanterieoffizier veranwortlich: **H. Ulfemann** in Halle.
Herrn Postleite